

sowie der ganze linke Arm, der wohl auf ein Zepter hoch aufgestützt war. Die Statuette erinnert im Stellungsmotiv an die von FURTWÄNGLER in seinen „Griechischen Originalstatuen in Venedig“ der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts v. Chr. zugewiesenen „Steifalten“-Figuren. Die jugendliche Göttin steht mit rechtem Standbeine hoch aufgerichtet; sie trägt außer einem gegürteten Peplos mit Überschlag noch Schuhe sowie über linke Schulter und rechten Unterarm gelegt einen Mantel, der wie die ganze Rückseite der Statuette nur wenig ausgearbeitet ist. Das Stück ist jedenfalls antike, wenn auch flüchtige Kopistenarbeit, welche zudem durch starke moderne Überarbeitung, besonders im Gesichte, einen, ungewöhnte Beschauer vielleicht gerade anmutenden Ausdruck von Reiz und Lieblichkeit bekommen hat, der freilich mit antikem Stil fast nichts mehr gemein hat.

Von den antiken Bronzen der Sammlung Matsch verdienen Beachtung ein altertümliches Gorgoneion, die Statuette eines Stieres und eine Weinkanne.

Das Medusenaupt (Fig. 545) ist aus einer ganz dünnen, kreisrunden Scheibe von Bronzeblech mit  $7\frac{1}{2}$  cm Durchmesser getrieben; die rechte untere Gesichtspartie ist beschädigt; sonst ist der archaische Typus

Fig. 545.



Fig. 538 Sammlung Matsch, Tafelaufsatz (S. 420)

der Gorgonenmaske noch klar zu erkennen. Reiches, struppiges Haar läßt nur eine niedere, ganz schmale Stirn frei; große Glotzaugen starren gerade auf den Beschauer; ihre Höhlen stoßen fast aneinander, weil der Rücken der breit gedrückten Stumpfnase kaum bis zu ihnen hinaufreicht; die Nasenflügel sind aufgezogen; unter der Nase ist ein großes Maul weit geöffnet, in welchem beiderseits, wie Hauer eines Ebers, mächtige Eckzähne stehen; vorn in der Mitte hängt blutdürstig lechzend eine breite Zunge heraus; Kinn und Wangen sind muskulös gebildet, die Ohren ornamental im Profil zu beiden Seiten herausgetrieben. Die Art, in welcher die Masse des Treibens begründet, doch erinnert sie so sehr an die Darstellung von Stirnlocken und Trauben in schwarzem glänzendem Firnis auf griechischen Meistervasen um 500 v. Chr., daß man nicht fehlgehen dürfte, wenn man die Entstehung dieses Gorgoneions auch ungefähr gegen das Ende des sechsten Jahrhunderts v. Chr. ansetzt.

Von ausgezeichneter Modellierung ist die Statuette eines Stieres (Fig. 546),  $4\frac{3}{4}$  cm hoch. Kräftige Beine tragen den gedrungenen Bau des muskulösen Körpers; vorzüglich ist der kleine Kopf mit den kurzen

Fig. 546.